

(1585.)

71.* Instruktion des Pfalzgrafen Georg Hans für seinen an Alexander von Parma abgefertigten Diener François von Fontaine.¹

(Eine schwedische Heirat für Parma. Aufnahme eines von der Synode zu Nîmes [1572] G. H. gemachten Anerbietens, das Kaiser Maximilian zu unterstützen geneigt war; Anfang zu einer Teilung Frankreichs. Spanische Hülfe in G. H. Erbförderungssache gegen Kurptalz. Kanalprojekte u. s. w. Spanische Bestallung für Georg Gustav.)

1) „Erstlich das die Ursachen (wo wir uns zu S. L. begeben) sei von einer tractation eines heurats zwischen S. L. und der K. W. in Schweden unsers geliebten hern schwagers etc. tochter.

2) Für den zweiten puncten, das vor der zeit Languedock, Provinz, Delphinat und Candat [!] uns erfordert gehabt für ein erberren der selben landen durch ein general concilium gehalten zu Nimbs;² welche forderung wir kaiser Maximiliano hochblölicher gedechtnus an die hand gegeben und auf dero söhne einen transferiren wollen, aber I. Mt. im rat befunden, das wir in unserem namen dieselb handlung dreiben solten, in eum finem, das dardurch Frankreich geteilet und getrennet möchte werden und desto weniger dem haus Oesterreich, auch Spanien mit iren französischen practiken schaden“. Der Kaiser wollte soviel als möglich bei den Kreisen verhindern, dass deutsches Kriegsvolk „wider uns und unsern haufen“ nach Frankreich gelassen werde, „doch das wir I. kais. Mt. allezeit von demselben ort landes erkennen solten von allem demjenigen, so man einnehme“; ferner sollte er, „so wir in ruhige possession kemen“, dem Kaiser jährlich 400 000 Gulden Tribut geben, jedem Kf., ebenso dem rheinischen, fränkischen und schwäbischen Kreis je 100 000. Der Kaiser schrieb deshalb eigh. an Sachsen und Brandenburg und die geistlichen Kff., die alle damit einverstanden waren, bis auf Pf. Friedrich selig, der ihm die beiden languedokischen Gesandten durch Condé (gegen den er dann vergebens zu Strassburg Arrest begehrte) abpraktiziren half. Da nun Gelegenheit, solche Dinge wieder anzuzetteln, und Kaiser und Kff. gewiss wieder dazu geneigt sein werden, könnte man auf diese Weise Frankreich in drei Faktionen spalten, von denen Spanien, das jetzt nur eine hat, unvermerkt auch die zweite haben könnte.

¹ Vgl. II, 380. — In einem Schr. an Parma, Lützelstein 28. April 1585, behandelt G. H. seine Kanalprojekte; am 16. August ersucht er aus Köln P. um eine Unterredung, wegen deren er am 27. Aug. aus Lüttich seinen Rat Andreas Lang an P. abfertigt; am 31. Aug. (Lüttich) klagt er, dass noch keine Antwort da sei. Ein weiteres Schr., Veldenz 20. Sept., dankt für P. eingetroffene Antwort, mit dem Bemerkten, der erste an P. abgesandte Diener Franz von Fontaine sei vielleicht niedergeworfen worden; er habe nachher noch Andreas Lang und Dr. Lorenz Müller nach Lüttich geschickt und ersuche nochmals um eine Zusammenkunft (Brüssel, Corr. d'Alex. Farnèse avec des Comtes Palatins).

² Vgl. No. 98 (S. 84).

3) „Der dritte puncten, was wir bei den churf. Trier und Cöln der erbforderungssach halben tractirt, zu erkundigen und gleichsals der herzog von Parma uns zum besten tun könnte, und solches auf sechserlei weise“: 1) die Italiener, die stets nach Lothringen ziehen, könnten „ein kleinen umschweif nehmen uns zum besten“; 2) ob man in Spaniens Namen, aber um unser Geld Kriegsvolk ins Lützelburger Land anlaufen und anreiten liesse; 3) ob P. die Hand bietet, „das, wo disseits Coblenz uns zuruckwerts den Rein nauf durch die wetterauischen graven, die unser gegenteil brauchen möchte, schaden geschehe, wir uns allein oben zu versorgen“; 4) ob er mit Gemahlin ein „retret“ im Lützelburger Land haben könnte; 5) ob P. ihm Albaner zukommen lassen und 6) ihm heimlich mit Geschütz und Munition bei Lützelburg oder Diedenhofen helfen könnte.

4) Schiffahrtprojekte (Sauer, Ader, Maas).

5) Spanische Erlaubniss zur Ansiedlung ausziehender Bürger „unter uns“ und freier Pass für Zufuhr aus dem Lützelburger Land. 6) Belehnung der Salzbrunnen in diesem Land. 7) „Das unser sohn möchte ein zeitlang bei ihme sein, kriegsrüstung zu sehen, auch ob er möchte in gubernament befurdert werden“.

Brüssel, secr. all. reg. 480 p. 220. Cop.

(Januar) 72.* Der Nuntius Germanico Malaspina an den
(Prag) Kardinal von Como.

(Der Administrator von Halberstadt und die Frage des kais. Indults. Haltung Kursachsens in der kölnischen Sache; Rücksicht gegen den Kf. am Kaiserhof. Possevino.)

„Si sono poi chiariti,¹ havendo mia requisitione fatta diligenza, che non fù vero, che N. S^{re} confirmasse l'Halberstatense, ma hanno bene con questa occassion ritrovato, che S. M^{ta} le concesse l'anno dell' 80. un indulto per due anni, quale se ben a presente è spirato, non havendo esso Halberstadt ottenuto la confirmatione, devono nondimeno li subditi [esser] persuasi altrimenti. Et perchè non ostante ch'essi siano quasi tutti infetti d'heresia, s'ha con tutto ciò speranza, che quando fossero certificati, che l'administratore non ha la temporalità di S. M^{ta}, che forse non l'admitterebbono, s'è per questo tenuto proposito tra il vicecancelliere et me del modo che si potrebbe ritrovare per desingannare quei popoli“. . . . Er begriff nicht, warum man sich bisher ohne Grund weigerte an den Herzog von Sachsen zu schreiben, dass er der Apostasie des Halberstädters keinen Vorschub leiste. „Ma ultimamente ho penetrato che'l duca ha scritto a S. M^{ta} alcune lettere, dalle quali se ben non si può congiettare ch'egli sia per retrocedere dalla fede

¹ Die Räte des Kaisers. — Ueber die Halberstädter Sache vgl. I. 374 A. 1; Lossen I, 561 ff; Ritter, D. G. I, 311; 580 A. 1; 584 f; Ehses-Meister, N. B. I. 1, XLVII; LIV; 3 A. 2; 27 A. 2.

data di dovere riconoscere il Coloniense per elettore,¹ esagera nondimeno le vexationi ch'egli patisce et l'impedimenti che d'altri principi sono posti al desiderio suo, perlichè quà credono che sia maggiormente accertato il cercare d'assicurarsi bene dell' animo del duca col confermarlo con dolcezza et desterità nella disposizione buona ch'egli ha sin hora mostrata nel negotio di Colonia, che col muovere nuova pratica, dalla quale non si può sperare essito molto a nostro gusto, perdere come si suol dire il certo per l'incerto. Et perchè il padre Possevino per altre vie et com'egli m'asserisce sicure et certe haveva già alcune settimane sono penetrato, qualmente era combattuto gagliardamente l'animo del duca in tal proposito, io perciò m'induco facilmente a credere che poss' esser vero quello che quà m'è stato comunicato. Ma sia come si voglia, non si deve lasciar passare senza notabile risentimento così gran disordine, dato ancora che al fine non s'ottenesse niente".

Rom. Lettere di Minucci (preuss. hist. Inst.) VII, 25. Cop.

73.* Malaspina an Como.

(Halberstädter Sache. Rücksicht des Kaiserhofs auf Kursachsen, der hier zum Schaden der Katholiken für die Hauptstütze des Reichs gilt. Gefahr des Verlustes einer Reihe von nord- und westdeutschen Stiftern. Vorbereitung eines katholischen Konvents Mainz und Speier.)

9.
19.
Februar
Prag

Die geistlichen Kf. werden hoffentlich in der Halberstädter Sache den Kaiser nach dem Wunsch des Papstes beraten. Sucht trotzdem alle Mittel aufzubieten angesichts „dell' eminente pericolo. Il che quà vanno, per quanto posso penetrare, sutterfuggendo grandemente, et pare che habbino più l'occhio che l'edificio non cadi hoggi o domani, che pensiero di provvedere all' assicurarlo per sempre o almeno per qualche tempo. Et si pur s'inducono a far qualche cosa, si servono di materia et architetti desiderosi di specchiarsi nella ruina nostra, poichè il duca di Sassonia, senza il cui prescito et parere non s'ardisce di porre o levare una minima pietra, sendo tenuto quà che sia quello che sostiene la machina, regge et governa il tutto con un temperamento ch' è molto pernicioso, collationandosi insieme la poca utilità et il molto detrimento che da esso ne ricive la parte cattolica. Et invero è cosa molto disdicevole il pensare che dio signor nostro si voglia servire d'un membro putrido et distaccato dal resto del corpo per risanare quelli che stanno tuttavia uniti con esso, ovvero per conservare nella unione altri che spontaneamente si voglion separare".² Hat angesichts der Gefahr des Verlustes von Halber-

¹ Vgl. II. 288; 303; 306.

² In Rom war man mit dieser Auffassung nicht ganz einverstanden. M. sagt in seiner Depesche vom 24. Febr./6. März nach Erwähnung des kursächs. Schr. über die Anerkennung des neuen Kf. von Köln: „Perchè V. S. Ill^{ma} nella sua delli 9 del passato in questo proposito mi dice ch' io non mi riscaldasse in procurare quel ritentimento quanto al Sassone, io ho giudicato per quello che possa in altre occasioni intervenire, non essere se non bene di significare a V. S. Ill^{ma}, che

stadt, Minden, Münster, vielleicht auch von Strassburg, Köln u. a. Kirchen den Kaiser gebeten, von seinen Räten Gutachten über die Abstellung der jetzigen und Verhinderung der künftigen Unordnungen zu fordern und dann einen Konvent von Räten der katholischen Fürsten deshalb zu berufen. Die kais. Räte ersuchten ihn um ein Memorial zur Grundlage der Beratung Der B. von Speier will den Kalender nicht publiziren, der Erzb. von Mainz nicht die Bulle *In Coena domini*.

Rom. Letterre di Minucci V, 45 (pr. histor. Institut). Cop.

16. Febr.
Frankfurt

74.* Daniel Rogers an Ehem.

. . . . „Haec autem ei bono scribo, ut in memoriam tibi revocem, quae nuper, cum Heidelbergae discederem, inter nos acta fuerunt.¹ Narrasti enim in procinctu mihi constituto, qualia ab Anhaltinis legatis intellexisti, videlicet electorem Saxonem postulare ab Anhaltino principe, ut potius consilium sibi, quo concordiam inter C. A. proceres stabiliret, subministraret quam per suos theologos Concordiae librum perstringeret aut exagitaret.“ Bittet um Gutachten, „quid consilii in eo rerum statu, laborante etiam Saxone, Sei^{ma} regina ad rempublicam promovendam eidem suggerere posset.“ Das Unternehmen einer Konkordie gegenüber den papistischen Vorwürfen der Abweichung von der A. C., an sich wohl begründet, ist nur durch die Theologen, die die Willensmeinung der Fürsten verfälschten, verdorben worden. Ob Sachsen an den Beschluss des Naumburger Tags von 1561 gegen die Kondemnationen zu erinnern? Briefe an ihn durch Glauburg an den Sekretär der englischen Kaufleute zu Middelburg „Georgim Gulpingium“ zu schicken. Schickt eine Chiffre, „quibus pro rerum necessitate (quandoquidem saepius tecum per literas agere decrevi) uti possimus“.

Bm. Coll. Cam. II. Or.

75.* Malaspina an Como.

16.
26.
März
Prag

(Fürstliche Interzession für Johann Friedrich von Sachsen. Missheiligkeit zwischen Kf. August und seinem Adel.)

. . . Gesandte fast aller deutschen Fürsten, auch der Erzherzoge und Dänemarks hier wegen der Befreiung des Herzogs von Sachsen.² „Ma perchè s'è scoperto che Casimiro con alcuni altri cervelli seditiosi è stato quello c'ha proposta et promessa questa universale legatione, si crede, che la petitione sia in secreto molto sospetta al duca di Sassonia et che perciò non sia l'Imperatore

l'esperienza mostra essere attione utile et grata all'Imperatore, quando li ministri di S. Stà li ricordino non tanto quello ch'è di solo servitio della Stà S. et della religione, ma anco alle volte quello che concerne il beneficio della Mtà S. Et io so, che in questo particolare del Sassone et altri S. Mtà ha detto di haver ricevuto in buonissima parte alcuni officii che si sono fatti“.

¹ J. C. Kalender 1585: 25. Januar: Rogerius kommt.

² Vgl. II. 318 A. 1.

per condescendere ad innovare cosa alcuna.“ Noch keine Audienz; Streit über die Präzedenz zwischen Mainz und Dänemark. „Si scrive anco da Sassonia di più parti et l'istesso duca ha comunicato a S. M^{ta} di un principio di ribellione o almeno d'una grandissima disobidienza di alcuni conti principali sudditi del duca, parte de'quali poichè sono stati incarcerati, n'hanno havuto quel seguito che speravano. Si può però credere che sarà stata più tosto temerità di quei conti che motivo ben fondato.“

Rom. Lettere di Minucci V. 65. Cop.

76.* Malaspina an Como.

(Die kais. Räte wollen die Belehnung J. C. als das geringere Uebel befürworten.)

6.

16.
April
Prag

Casimirs Gesandte wegen der Investitur, „stando questi consiglieri assai perplessi et altritanto nel dichiararsi circa l'esclusione come nel sodisfare alla petitione sua, essendo nell'uno et l'altro caso consideratione et pericoli gravi. Ma pare che inclinano a persuadere S. M^{ta} che li dia l'investitura, poichè oltre che siamo fuori di speranza che questa dignità possa cadere in persona catolica et tra heretici, ancora che sia qualche grado differente di malitia, sono però tutti inimici della religione, si crede ch'essendo riconosciuto Casimiro da Magonza, da Baviera et da altri, s'havesse la negatione da S. M^{ta}, forse se ne curerebbe poco, et che perciò sia più espediente che si li dia l'investitura, per vigore della quale sia tenuto a fare il giuramento consueto a S. M^{ta}, col mezo del quale forse si continuerà [!] in officio. Et questo parere par che si confermi dal vedere che dopo ch'esso non stà otioso et senza officio, non s'ha intromesso in farsi autore di quelle novità che si sono tentati in Germania.“ . . .

Rom. Lettere di Minucci V. 78. Cop.

77.* Königin Elisabeth von England an Johann 27. April

Casimir.¹

Green-
wich

Das Vorgehen der Guisen gegen Navarra fordert Verständigung über gemeinsame Abwehr unter allen Evangelischen. „Cum vero de Exc. V. cum erga universam rempublicam summa pietate tum erga nos mirifico studio et benevolentia imprimis constaret, illam potissimum delegimus, cui consiia cogitationesque nostras de hoc omni negotio communicandas censeamus.“ Schlägt eine Zusammenkunft von Gesandten der Fürsten und freien Städte in einer deutschen Stadt vor. Hat deshalb einen Gesandten an Dänemark geschickt, dessen Autorität und Religionseifer auf die andern bestimmend wirken kann. Ihr Gesandter soll unterwegs Julius von Braunschweig aufsuchen, der ihre Schr. (beil. ein Exemplar) an Sachsen, Brandenburg und Hessen befördern und möglichst baldige Festsetzung von Ort und Zeit betreiben soll; „similiter etiam ab Ex. V. petimus, quae merito primum inter electores gradum

¹ Vgl. II. 327; 333.

obtinet, ut serio cum reliquis agat“, damit Braunschweig ihrem Gesandten bei dessen Rückkehr aus Dänemark „eorum responsum“ zur Uebermittlung an Dänemark und sie mitteilen kann. Vor allem muss man die Hansestädte beiziehen, von denen die Feinde „plures belli gerendi commoditates“ beziehen, ferner Werbung und Durchzug (wie früher geschah) verbieten. . . Uebrigens leidet die Lage Navarras kein Abwarten des Gesprächs. Bittet um Mitteilung, wie rasch eine Zahl von deutschen Reitern und Knechten aufgebracht und wie in ihrem Namen dort Geld hiefür flüssig gemacht werden kann, da Sendung gefährlich.

Kopenhagen. Fr. Ref. Cop.

30. August 78.* Der Nuntius Caligari an Kardinal Rusticucci.

9. Septbr. (Ein Gesandter der französischen Ligue bei Erz. Karl.)

Graz

. . . . „Va segretamente con un servitore solo a questi principi cat^{ci} un gentiluomo francese, chiamato Metello, uomo maturo, buon cat^{co} et sopra tutto instrutto et versato negli affari de' principi. Costui dice essere mandato dal s^{or} cardinale di Borbon, et pare che venga anche di fresco da Roma.“ Nachdem der Gesandte hier mit dem Kanzler und den Jesuiten gesprochen, ritt er weg S. Hoheit aufzusuchen, „et se bene è stato ricercato instantemente dal cancelliero, non ha però voluto dire mai, per quel che vada. Ma se è lecito a indovinare, si può conietturare dal suo parlare, che va o per trattare matrimonio con questa primogenita di S. Alt., la quale ha fatto prova di voler vedere, o per dare conto de la causa del cardinale suo et de' consorti, o forse per provare di tirare in lega con loro tutti questi principi cat^{ci}. Et può essere che li Francesi tentino questo, forse più presto per valersi del nome spetioso di una lega cat^{ca} germanica a terrore et spavento degli Ugonotti, che per l'effetto rilevante che ne possa risultare. Questo gentiluomo va anco accennando nel suo ragionare di alcuna impresa da farsi per li Cat^{ci} contra Ginevra et contra Inghilterra, del quale regno et regina mostra essere molto ben pratico. Io parlo a mente, ma a la tornata di S. Alt. farò prova d'intendere con più veri fondamenti tutta questa pratica“.¹

Rom, Germania 68, 166. Cop.

6.

79.* Caligari an Rusticucci.

16.

Septbr.

Graz

Der Erzherzog erzählte ihm, der Franzose habe ihm ein Schr. des Kardinals von Bourbon und der Guisen überreicht „et ricercata [S. Alt.] di lega contra gli heretici. S. Alt. ha laudato som-

¹ Vgl. hiezu Ehse's-Meister, N. B. I. 1, 194 ff; G. G. Anz. 1897 S. 315 f; 321 ff; über Joh. Andreas Caligari, B. v. Bertinoro, Ehse's-Meister S. XII. Meine frühere Vermutung, der ligistische Gesandte vom Sept. 1585 sei wieder der Jesuit La Rue gewesen, widerlegt sich durch obiges Schr. (in dem Girolamo Martelli irrig „Metello“ genannt wird). Vgl. II. 341; 358; 437; Hirn II, 134 ff.

mamente l'opera et detto, che essa non può fare cosa alcuna senza l'Imperatore et l'arciduca Ferdinando suo fratello, però che si rimette a quello che essi concluderanno, ma che le parrebbe bene, che questo negotio si dovesse trattare per mano de la S^{ta} di N. S^{re}, et essendo in campagna su la caccia non ha potuto entrare seco in più lungo discorso, ma lo ha mandato ben contento et lauda l'industria et il procedere de l'huomo“.

Rom, Germania 68, 170.

1586.

80.* Verzeichniss der Schulden von Kurpfalz und Pfalz-Lautern.

„Verzeichnus des schuldenlasts uf M. Gn. F. und H. cammern, auch ndern und obern Pfalz, so noch zur zeit unabgelegt und der mehrerteil verpensionirt werden muss“.*

Schuldenlast, die nach Absterben des Kf. Friedrich vermöge der brüderlichen Vergleichung M. Gn. H. zugewiesen und was daran noch zu bezahlen ist:

Hauptgeld	Summa an	Pensionen
17918 fl.		861 fl.

Schulden, die zur Zeit M. Gn. H. Regierung gemacht und auf den Aemtern versichert sind:

Hauptgeld	Summa an	Pensionen
2600 fl.		130 fl.

Schulden auf der Kammer und das verschriebene Gnadengeld:

U. a. 6000 fl. verpensionirt mit 300 fl. dem alten Marschalk Gottfart; 2200 fl. D. Christoph Oeheim in ao. etc. 82. fürgeliehen Geld, werden verp. mit 100 fl.; 2000 fl. Gnadengeld für den Statthalter Phil. Wamboldt von Umbstatt, verp. mit 100 fl.; ebensoviel Gnadengeld für D. Chr. Oeheim; 1000 fl. „seind in disem 86. jahr Doctor Justo Reubern verschrieben“, verp. mit 50 fl.; 500 fl. Gnadengeld für Heinrich Pehlen, verp. mit 25 fl.

* Bemerkung von der Hand J. C.: „N^o: dise verzeichnuss stimbt nit uber eins mit der verzeichnus N^o A., sovil die 25000 fl. hauptgelds vermog vaterlicher disposition.“¹

¹ Vgl. Kluckhohn, Testament Friedr. des Frommen, S. 83; Gothein in der Z. f. Gesch. des Oberrheins XLII (N. F. III), 22 f.